

Schaurige Symptome

«Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker und lesen Sie die Packungsbeilage.» Meinen Arzt oder Apotheker habe ich noch nie gefragt. Erstens besitze ich keinen eigenen Apotheker und zweitens ist mein Arzt zwar nett und kompetent, aber meine Sorgen bezüglich Risiken und Nebenwirkungen, die entstanden sind, nachdem ich die Packungsbeilage gelesen habe, kann er nicht zerstreuen. Je kleingedruckter etwas dort steht, desto eher krieg ichs. Ich würde mich nicht direkt eine Hypochonderin nennen – doch an Fantasie über den schlimmstmöglichen Verlauf eines Symptoms bis hin zu realitätsnahen 3D-Bildern meines darauffolgenden Endes fehlt es mir nicht.

Kürzlich arbeitete ich am Computer und hatte schon vormittags Kopfschmerzen. Nun können Kopfschmerzen, dies ergab meine unmittelbar darauffolgende Google-Recherche (7 620 000 Ergebnisse), als primäres Symptom auftreten und von Stress, Nikotin, Schlafmangel und zu viel Alkohol herrühren. Oder, wie die Webseite einer bekannten Brauerei behauptet, von zu wenig Alkohol. Daneben, so erfuhr ich, gibt es den sekundären Kopfschmerz, dem eine ernste Krankheit zu Grunde liegt. Als mögliche Ursachen fand ich am späteren Nachmittag folgende Liste: Schädelverletzungen, Blutgefäss- oder Stoffwechselerkrankungen, Allgemeininfektionen, psychiatrische Störungen und «viele weitere». Nachdem ich beim Lesen von «psychiatrische Störungen» bereits von den ersten visuellen und akustischen Sinnestrübungen heimgesucht wurde, beunruhigte mich der letzte Punkt ganz besonders. Viele weitere. Was das bedeutet, kann jemand, der auch nur den Ansatz hypochondrischer Veranlagung hat, sicherlich errahnen. Viele weitere heisst: Alles ist nicht nur möglich, sondern höchstwahrscheinlich. Die ganze illustre Welt der Leiden und Gebrechen eröffnet sich vor einem wie weiland das Rote Meer vor Moses.

Ich konnte nicht anders. Ich musste die Wahrheit erfahren. Meine mehrstündige Internetforschung mittels Ausschlussverfahren ergab, dass der Grund meines Kopfschmerzes entweder eine verschleppte Cholera war oder das Frühstadium von Rinderwahnsinn. Mir flimmerte es vor den Augen. Der hohe Pfeifton in meinem rechten Ohr steigerte sich zu einem vielstimmigen Crescendo. Mit letzter mir zur Verfügung stehender Kraft stellte ich kurz vor Mitternacht den Computer ab.

Und siehe da – Pfeifen, Flimmern und Kopfschmerz hörten auf.



MITRA DEVI ist Krimiautorin, bildende Künstlerin und Journalistin und hat vor kurzem ihren ersten Dokumentarfilm «Vier Frauen und der Tod» gedreht. Sie veröffentlichte dreizehn Bücher. Nebst schwarzhumorigen Short Stories, von denen einige als «Schreckmümpfel» von Radio SRF gesendet wurden, hat sie sich mit der Nora Tabani-Serie einen Namen gemacht. Im neuesten Roman «Der Blutsfeind», der mit dem Zürcher Krimipreis ausgezeichnet wurde, lässt sie ihre Detektivin bei einem Bankraub am Paradeplatz ermitteln.